

# «Es liegt auch an den Frauen, aktiv zu werden»

**CVP-FRAUEN** «Frauenfragen waren Männersache – und heute?» Unter diesem Titel diskutierten die CVP-Frauen in Sursee nach einem Blick zurück über die aktuelle Situation der Gleichberechtigung.

von **Monika Fischer**

Wegen Corona hatten die CVP-Frauen Luzern ihren Anlass zu «50 Jahre Frauenstimmrecht Luzern» in Sursee auf 50 Personen beschränkt. Für Monika Emmenegger, Präsidentin der CVP-Frauen Luzern, ist die Mitwirkung der Frauen in der Politik heute selbstverständlich, sei doch die Frau gleichberechtigte Partnerin in allen Lebensbereichen.

Nationalrätin Ida Glanzmann blickte auf den denkwürdigen 25. Oktober 1970 zurück. An diesem Tag hatten die Männer im Kanton Luzern mit Ausnahme des Entlebuch dem Stimm- und Wahlrecht der Frauen mit 63 Prozent zugestimmt. «Wie gewohnt sass die Familie vor dem Radio und hörte die Abstimmungsergebnisse. Meine Mutter weinte vor Freude, weil sie nun auch wählen und abstimmen durfte», erzählte sie und erwähnte die CVP-Politikerinnen Josy Meier, Judith Stamm und Rosmarie Dormann, die seit der eidgenössischen Abstimmung 1971 auch auf nationaler Ebene viel erreicht und Geschichte geschrieben hätten. Frauempower sei heute auch im Parlament spürbar, wo Frauen selbstverständlich in den verschiedensten Kommissionen mitarbeiten.

## Es brauchte einen langen Atem

Für Kantonalratspräsidentin Ylfete Fanaj haben die Frauen durch ihr Mitwirken in Politik, Wissenschaft und Kultur in den letzten 50 Jahren viele Veränderungen ermöglicht. Bemerkenswert sei zum Beispiel, dass der Kanton Luzern 1994 mit der Unterstützung aller CVP-Frauen als erster Kanton ein Gleichstellungsgesetz erlassen habe. In einem kurzen Abriss gab sie Einblick in den langen Kampf der Frauen um die politischen Rechte. Verschwunden in der Schublade sei zum Beispiel eine schon 1929 gestellte Petition mit Forderungen nach gleichem Recht und Lohnleichheit. Erst der legendäre Marsch der Frauen nach Bern 1969 und die Demonstration von über 5000 Frauen und Männern auf dem Bundesplatz hätten dem Frauenstimm-



Sie setzten sich mit der Gleichberechtigung früher und heute auseinander (v.l.): Leo Müller, Maria Pilotto, Klara Röösl, Lisa Catena, Karin Stadelmann, Claudia Emmenegger Eberle, Esther Unternährer-Hagmann und Priska Wismer-Felder. Foto mf

recht schliesslich zum Durchbruch verholfen. Massgebend für die Luzerner Abstimmung sei die vom späteren Regierungsrat Walter Gut eingereichte, einstimmig angenommene Initiative 1969 an der Delegiertenversammlung der konservativen Volkspartei gewesen. Der Blick zurück zeige: «Die Vorkämpferinnen brauchten einen langen Atem; sie haben nicht locker gelassen, sich überparteilich, hartnäckig und geduldig für ihr Anliegen eingesetzt.»

## Handeln statt reden

Nach dem Blick zurück wollte Kantonsrätin Karin Stadelmann von den Podiumsteilnehmerinnen erfahren, wie sie heute ihre Rechte wahrnehmen, wie sie die Gleichberechtigung erfahren und was es noch braucht. Weil der Kampf ums Frauenstimmrecht einer Tragödie gleichkomme, kam auch die Satirikerin Lisa Catena zu Wort. Diese berichtete von ihren Erfahrungen aus drei Generationen feministischer Familientradition. Der Grossvater habe sein Leben lang SVP gewählt, jedoch nur Frauen, weil diese für die wirklich wichtigen Dinge im Leben zuständig seien. Von der Mutter, einer grünen Politikerin, sei sie an alle grossen Demos mitgenommen worden und habe früh das Tränengas kennengelernt. Sie selber wolle als feministische Satirikerin nicht nur reden, sondern machen. Wichtig sei, dass die Frauen ihre politischen Rechte und Möglichkeiten auch

wahrnehmen. Noch seien Frauen vor allem in schlecht bezahlten Berufen tätig. Die öffentliche Meinung jedoch sei nach wie vor von Männern geprägt, die auch die finanziell attraktiven Posten besetzen. Selbstkritisch bemerkte sie, leider seien die Frauen auch im politischen Cabaret untervertreten.

## Unterschiedlicher Blick

Klara Röösl, CVP 60 plus, hatte noch die Zeit vor dem Frauenstimmrecht miterlebt. Sie erinnerte sich an ihren Lehrer in der dritten Sek. Nach der Abstimmung 1959 mit der Ablehnung des Frauenstimmrechts hatte er im Schulzimmer Zeitungskommentare aus aller Welt aufgelegt. Da habe es geheissen, in der Schweiz hätten nicht nur der Käse, sondern auch die Hirne Löcher. Dass die Männer im Regen gestanden seien, habe sie gefreut. Auch 1970 sei im Entlebuch klar gewesen: Die Frauen gehören ins Haus. Auch ihre Brüder hätten bestimmt Nein gestimmt. Nach einer Episode mit einem Abo der «falschen» Tageszeitung, dem Tagblatt, habe man sie nach der Abstimmung in den CVP-Vorstand geholt. Aktive Mitbestimmung sei für sie selbstverständlich. Auch Kantonsrätin Claudia Emmenegger Eberle hatte 1974 bei ihrem Aufenthalt in Amerika miterlebt, dass die Fremdwahrnehmung der Schweiz als rückständiges Land bezüglich Gleichberechtigung eine andere ist als die Selbstwahrnehmung. Als

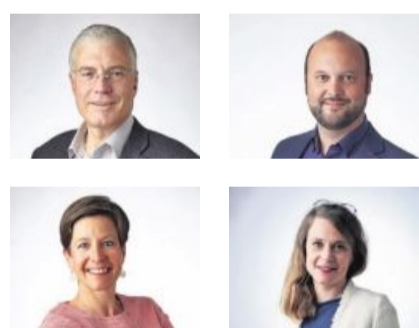
Entlebucherin habe sie sich jedoch als Mädchen in Familie und Gesellschaft nie benachteiligt gefühlt. Ein Wandel sei auch in der Juristerei sichtbar, wo der Bereich Sozialversicherung frauenlastig geworden sei. In Führungspositionen jedoch seien die Männer in der Mehrzahl.

## Auseinandersetzung weiterhin nötig

Dass Frauen in gewissen Bereichen untervertreten sind, liegt für Nationalrat Leo Müller am Interesse und der Wahl der Frauen. Möglicherweise habe es mit der Biologie zu tun. Frauen und Männer seien und dachten nun einmal anders. Wie jemand seine Anliegen durchsetze, liege auch an der Erziehung. Bei der Bäuerin/Lehrerin und Nationalrätin Priska Wismer-Felder ist die Frage der Rollenverteilung im Familienalltag mit fünf Töchtern nie aufgekommen. Interessen und Vorlieben für Arbeiten drinnen und draussen hätten sich natürlich ergeben. Frauen müssten den Mut haben, sich aktiv und kreativ auch für eher von Männern dominierte Themen zu interessieren. Für Esther Unternährer-Hagmann von der JCV ist die Chancengleichheit ein zentrales Anliegen. Der Frauenstreik mit den vielen Beteiligten war für sie ein gutes Signal. Doch gebe es auch andere Wege, um die Ziele zu erreichen. Für Grossstadträtin Maria Pilotto (SP) vom Streikkomitee war es eindrücklich, wie

2019 rund 10000 Menschen aller Parteien am Frauenstreik teilgenommen und ihre Meinung zur Gleichstellung geäußert hatten. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen feuerte die Diskussionen und machte sichtbar, wie lange es brauche, bis Anliegen durchgesetzt sind. Die Gleichberechtigung sei noch nicht erreicht. Es fehle an Vorbildern, und nötig sei der parteiübergreifenden Einsatz an der Basis und der Spitze. Wichtig sei auch die Frage nach dem Wertesystem. Es brauche eine andere Wertigkeit für den Haushalt und die Carearbeit als zentrale Wirtschaftszweige. Bei der Frage, was sich ändern müsse, brachte es Claudia Emmenegger auf den Punkt. Sie wünschte sich, dass jede Frau, jeder Mann bezüglich Familien- und Berufsarbeit gemäss den persönlichen Wünschen und Fähigkeiten das machen kann, was er oder sie will.

Nach einem Einblick der Nationalrätinnen in die letzte Session stellte Monika Emmenegger das gut organisierte und vernetzte CVP-Frauenteam vor. Für sie ist viel erreicht. Und doch braucht es auch in Zukunft gute Lösungsansätze und klare Forderungen. Beim vom Beat Felder vom Weingut Mariazell gespendeten Apéro erfuhren die Anwesenden viel Wissenswertes über die Weinproduktion und konnten sich von der Qualität verschiedener lokaler Weinsorten persönlich überzeugen.



## Geschäftsleitung konstituiert

**PRO SENECTUTE** Pro Senectute Kanton Luzern hat im Zuge der Organisationsentwicklung die Führungsstruktur angepasst. Mit einer vierköpfigen Geschäftsleitung schaffe die Organisation «ein Gremium, um sich zielgerichtet und kraftvoll weiterzuentwickeln». Der neuen Geschäftsleitung obliegt die Führung der Stiftung. Die Führung der Stiftung umfasst insbesondere die strategische, operative, finanzielle, personelle und strukturelle Planung der Gesamtorganisation sowie die Erfüllung von repräsentativen Aufgaben. In der Geschäftsleitung sind Ruedi Fahrni (Foto oben, links), Vorsitzender der Geschäftsleitung; Simon Gerber (oben rechts), Bereichsleiter Sozialberatung und Stellvertreter des Vorsitzenden; Michèle Albrecht (unten links), Bereichsleiterin Bildung+Sport; Monika Dietiker (unten rechts), Bereichsleiterin Zentrale Dienste, vertreten. pd/WB

## Statistik weiterentwickeln

**SPITEX** Der Spitex Kantonalverband Luzern unterstützt die von Kantonsrat Daniel Rüttimann (CVP, Hochdorf) geforderte partnerschaftliche Weiterentwicklung der Spitex-Statistik von Lustat.

Die öffentliche Spitex steht rund um die Uhr an 365 Tagen der gesamten Luzerner Bevölkerung zur Verfügung und ist ein wichtiger Teil der Gesundheitsversorgung. Durch die kantonale Strategie «ambulant vor stationär» (vermehrt ambulante Operationen) und Stärkung der integrierten Versorgung gewinne die öffentliche Spitex an Bedeutung, schreibt der Spitex Kantonalverband Luzern. Dank ihrem wohnortsnahen und professionellen Engagement genieße die öffentliche Spitex einen exzellenten Ruf. Der Verband weist darauf hin, dass die Spitex 2019 im Gemeinwohl-Atlas Schweiz erneut den zweiten Platz eingenommen hat.

Seit 1994 führt Lustat Statistik Luzern die Spitex-Statistik des Kantons Luzern. Bislang war es aufgrund von verschiedenen Verbuchungsarten kaum möglich, differenzierte Angaben zu den Finanzen vornehmen zu können. Im Zusammenhang mit der Revision des Finanzmanuals durch Spitex Schweiz eröffnet sich zukünftig die

Möglichkeit, vergleichbare Informationen auch im Bereich Finanzen zu erheben.

Der Spitex Kantonalverband Luzern unterstützt das Postulat von Kantonsrat Daniel Rüttimann (CVP, Hochdorf) mit dem Titel «Weiterentwicklung der Spitex-Statistik von Lustat». Das Postulat fordert, dass die bestehende Statistik in Absprache mit den Verbänden der Spitex-Organisationen weiterentwickelt wird. Um möglichst verlässliche Aussagen zu den Kosten machen zu können, benötige es eine einheitliche Erhebung einer unabhängigen Stelle. Lustat Statistik Luzern sei dazu prädestiniert und garantiert den Datenschutz.

Der Spitex Kantonalverband Luzern begrüsst, dass die vorgesehene Revision in Absprache mit den Verbänden der Spitex-Organisationen erfolgen soll. Er hat sich zum Ziel gesetzt, die qualitativ hochwertigen Spitex-Leistungen im ganzen Kantonsgebiet zu erhalten und weiter zu fördern. Der Verband ist überzeugt davon, dass eine grössere Kostentransparenz das Ansehen und die Positionierung der öffentlichen Spitex weiter stärkt. Betreffend der Qualitätserhebungen sind Bestrebungen auf Bundesebene im Gang. Unabhängig davon könne auf kantonaler Ebene die passende und hilfreiche Erweiterung der Lustat Statistik partnerschaftlich angegangen werden, schreibt der Verband. pd/WB

## Alles, ausser gewöhnlich

**TRAVERSA** Menschen mit psychischer Erkrankung brauchen, wie wir alle, einen geschützten Ort und stabile Beziehungen – eben ein Zuhause. Ganz in der Nähe des grossen Kottenkreisels in Sursee teilt eine Gruppe von 12 Menschen miteinander Alltägliches und Besonderes – seit 15 Jahren.

Vor 15 Jahren hat der Verein traversa, Netzwerk für Menschen mit einer psychischen Erkrankung, das markante Haus nahe dem Kottenkreisel erworben und sanft renoviert. Das Wohnhaus Kottenring des Vereins traversa beherbergt erwachsene, betroffene Menschen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten. Sie teilen den Alltag, kochen gemeinsam, gehen zur Arbeit, tragen Konflikte aus und die meisten sind froh über die Tatsache, nicht alleine leben zu müssen. Sie werden begleitet von einem Team aus erfahrenen Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen. Ausserdem besteht für Tagesgäste, die nicht im Haus leben die Möglichkeit, an einer betreuten Tagesstruktur teilzunehmen. Der Alltag ist wie überall, manchmal gewöhnlich, manchmal eben nicht.

## Jubiläum mit Film

Aus Anlass des Jubiläums zeigt traversa zusammen mit dem Kinoclub

Sursee am kommenden Freitag, 2. Oktober, 20.30 Uhr, den Film «Hello, I am David» im Stadttheater Sursee. Es handelt sich um einen Dokumentarfilm über den ebenso herausragenden wie ungewöhnlichen Künstler und inspirierenden Menschen David Helfgott. Der Pianist Helfgott berührt die Menschen, spielt was er fühlt, spricht aus was er denkt und irritiert ab und zu mit seiner Unmittelbarkeit und Gradlinigkeit. Er ist alles, ausser gewöhnlich! pd/WB

## Der Verein

Traversa, gegründet 1874, ist ein Netzwerk für Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Der Verein arbeitet in den Kantonen Luzern, Nidwalden und Obwalden. Er bietet eine Vielfalt an stationären wie ambulanten Angeboten an. Dazu gehören: 6 Wohnhäuser, Begleitetes Wohnen, Sozialberatung, das Tageszentrum Luzern, ein Treffpunkt im Seetal, eine von Peer-Personen geleitete Info- und Beratungsstelle. Angebote für Gespräche und Beratungen sind gratis. Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich. pd